

Mitteilung des Herrn Magisters Eugen v. Bellschan im Gebiete der Landes-Wohltätigkeitsanstalten in Klagenfurt, und zwar hier in der Zeit vom 14. bis 20. Dezember 1913 in einer Zahl von etwa hundert Stück. Das bemerkenswerte Ergebnis der Beringung eines im Mölltale gefangenen Seidenschwanzes wurde bereits vorstehend (S. 57) von Tratz mitgeteilt. (Puschnig.)

III. Ungewöhnliche Häufigkeit des Sperbers (*Astur nisus* L.).

In den Landes-Wohltätigkeitsanstalten bei Klagenfurt wird rationeller Vogelschutz betrieben, der sich auch in dem Auftreten zahlreicher, nistender Singvögel in den ausgedehnten Anlagen der Anstalt bemerkbar macht. Ein Teil der Schutzmaßnahmen besteht in der regelmäßigen Vertilgung des Raubzeuges. So wurden (nach einer Notiz im „Weidmannsheil“, 1914, Nr. 3/4) im Jahre 1913 26 wildernde Katzen, 13 Krähen, 7 Elstern und 22 Sperber gefangen oder erlegt. Außerdem wurden ziemlich häufig das große Wiesel, ferner Iltisse und hie und da Hühnerhabichte beobachtet. Waldkauz, Steinkauz und Waldohreule kommen ebenfalls zur Beobachtung und wurden geschont. Trotz dieser starken Vertilgung der Sperber wurden im Frühjahr 1914 wieder zahlreiche Sperber beobachtet, so am 6. und 7. April je einer, am 8. sogar sechs Stück auf einmal. Im ganzen wurden im genannten Gebiete vom 1. Jänner 1912 bis 1. Mai 1914 nicht weniger als 45 Sperber erlegt.

Ägid. Santner.

IV. Seltsame Niststätten.

Es ist eine eigentümliche Erscheinung in der Natur, daß Vögel, denen genügend geeignete Brutplätze zur Verfügung stehen, oft die sonderbarsten Niststätten sich aussuchen.

So brütet im Restaurationsgarten des Schlosses von St. Georgen am Längsee ein Rotkehlchen auf einem Kastanienbaume, der ohne Schutzdickicht frei dasteht. Man kennt wohl baumbrütende Rotkehlchen, doch waren diese Fälle von Nest-

bauten auf Baunstrünke und niederes Gehölz beschränkt, das Nest nicht aber, wie hier, fünf Meter hoch frei in einem Astloche eingebaut, so daß jeder Gast das Ein- und Ausfliegen der (am 11. Juni 1914) fütternden Mutter leicht beobachten konnte. Rotkehlchen sind allerdings sehr menschenliebende Tiere, die bis in den tiefen Herbst, oft bis zum ersten Schneefalle, bei uns ausharren, zu welcher Zeit diesem Paare der geschützte Garten wohl noch manches Insektchen bieten mochte. Weiter brütet seltsamerweise im dortigen Garten am Kapitäl der Säule, die den Aufgang zum Schanklokale trägt, ruhig ein Fliegenschnäpperweibchen (*Muscicapa grisola* L.), ungeachtet des Geklaffes, mit welchem der Spitzhund des Restaurateurs die Passanten von der Stiege aus begrüßt.¹⁾ Daß Lärm unsere brütenden Vögel nicht stört, beweist auch die Beobachtung, die ich auf der alten Haltestelle der Station St. Georgen am Längsee vor Jahren machte, wo unter der kleinen Bahnbrücke, nichtachtend der darüber brausenden Züge, eine Wasserramsel ihre Jungen hochbrachte, und der weitere Fall (siehe Gef. W. 1913), daß ein Haubenmisenpaar im Jerolitsch-Gastgarten in Gurlitsch im vorigen Jahre in einem Steinpfeiler der Umfriedung brütete, eine mit Rücksicht auf deren Scheuheit und ihre Gewohnheit, sich im tiefen Forste fortzupflanzen, doppelt seltene Erscheinung. Odo Klimsch - St. Veit.

¹⁾ Der graue Fliegenschnäpper scheut überhaupt Menschen und menschliche Besiedlungen nicht, ist aber trotzdem verhältnismäßig wenig gekannt. Auch mitten in der Stadt ist er anzutreffen. So nistete ein Pärchen im Sommer des Vorjahres mit Erfolg unter dem Gesimse eines hofständigen Traktes des Römerbades in Klagenfurt; heuer blieb das Pärchen aus. Flöericke (deutsches Vogelbuch) nennt *Muscic. grisola*, „einen rechten Gartenvogel, der gern und ungeschert unter den Augen des Menschen sein harmloses Wesen treibt“. Pg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [104_24](#)

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: [Seltsame Niststätten 63-64](#)